

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

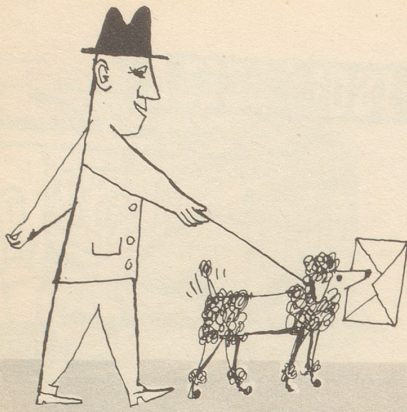
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Sicher wie Jold

Lieber Briefkastenonkel!

Kürzlich stand im Nebelspalter eine Version des Herrn Dr. S. betr. die Herkunft des Vereinsnamens «Sicher wie Jold», die möglicherweise zutreffen kann.

Demgegenüber hier eine andere Begründung: Vor vielen Jahren hörte ich aus Kreisen der Artisten, daß «Jold» ein Familienname sei und zwar derjenige eines berühmten Jongleurs und Equilibristen, dessen Vorführungen von verblüffender Präzision waren, so daß sich eine Artisten-Vereinigung, die anscheinend noch heute besteht, zum Andenken an Jold sich den Namen «Sicher wie Jold» beilegte.

Mit besten Grüßen

R. Sch.

Lieber R. Sch.!

Alles falsch – die einwandfreie Erklärung und Aufklärung haben wir inzwischen mit einem Brief erhalten, den wir in vollem Umfang hier zum Abdruck bringen:

SICHER WIE JOLD

INTERNATIONALER ARTISTEN- UND MUSIKER-VERBAND ZÜRICH

Betrifft: Artikel in No. 1 Jahrgang 1957

2 Jan. 57

Artikel eines Dr. S. in einer spätern Ausgabe 1957.

Tit!

Redaktion des Nebelspalters
Rorschach SG

Werte Herren!

In Ihrer Ausgabe vom 2. Jan. 1957 glossiert ein gewisser Urs ein Inserat das als Vorreklame für unsern Anlass vom 29. 9. 56 erschienen ist.

Ueber den Inhalt und Wert seines Artikels äussern wir uns nicht, hingegen hätte genannter Urs sich die Mühe nehmen sollen unsere Hauptinsetate sowie die Plakate sich anzusehen. Dann hätte er die Bedeutung des Totenkopfes eventuell erfasst und sich besonnen, so einen unhumorvollen Artikel zu schreiben.

Unser Abzeichen besteht aus dem Totenkopf und dem roten Fes und versinnbildlicht unsern Wahrspruch, dem wir nachleben:

Treu in Freud, (roter Fes) und

Treu im Leid (Totenkopf)

In einer spätern Ausgabe Ihres Blattes, schreibt ein Dr. S. von einer Stammtischrunde in der ehemaligen Blauen Fahne in Zürich. Es soll so um 1899 herum gewesen sein und hätte besagte Runde den Totenkopf als Symbol ihrer Giftecke

gehabt. Später hätten Artisten die Tafel sowie das Symbol der besagten Ecke sich angeeignet und so sich ungerechtfertigt in den Besitz der Tafel gebracht und das Signet benutzt. Dies stimmt nun aber gar nicht, denn das Abzeichen des Verbandes Sicher wie Jold besteht seit 1891 und in Zürich wurde erst 1904 eine Sektion gegründet. Diese Sektion besteht heute noch in bester Frische und Blüte.

Der Name des Verbandes wurde nach dem Ausspruch eines Berlinerkollegen übernommen, der alles was er bekräftigen wollte mit Sicher wie Gold unter malte. Folglich hat der Name nichts zu tun mit Erinnerungen an das tausend jährige Reich wie Urs antönte, so dass alle andern Deutungen falsch sind und nur blöde Unterschiebungen darstellen.

Es wäre ja ganz nett gewesen, wenn der Nebelspalter sich zuerst erkundigt hätte in Zürich, was Sicher wie Jold ist, so dass dann jedenfalls dieser blöde Artikel des Urs ausgeblieben wäre und sich auch die Darstellungen des Dr. S. von selbst erübrigten.

Ich war immer ein fleissiger Leser und Käufer des Nebelspalters, und hatte ich oft Freude an den Artikeln, aber mit solchen Einsendungen schaden Sie Ihrem Ansehen und habe ich persönlich meine Meinung über den „Nebi“ auch ändern müssen. Schade, aber man soll doch nicht alles bringen was einem serviert wird, der Nebi hatte dies bis heute nicht nötig.

Wäre mir die letzte Einsendungen und „Richtigstellung“ des Dr. S. nicht via Holland zugekommen, so hätte niemand von uns eine Notiz davon genommen

Nun ist es halt so und wollen wir hoffen, dass der Nebelspalter endlich im Bilde ist.

Ohne Mehr zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

„Sicher wie Jold“
Int. Artisten- und Musiker-Verband
Zürich

So, jetzt wissen wir es und unsre Leser wissen es auch! An die Möglichkeit, daß ein internationaler Verband berlinerisch spricht und Jold statt Gold sagt, hat zunächst halt niemand gedacht. Und wenn der Schreiber dieses ruppigen Briefes immer ein fleißiger Leser gewesen wäre, wie er behauptet, so hätte er die ganze Geschichte schon lange entdeckt und uns schon lange die nötige Aufklärung zuteil werden lassen. Wenn man es ihm nicht aus Holland zugeschickt hätte, so «hätte niemand von uns eine Notiz genommen», – wie er schreibt. Es scheinen also nicht viele Nebelspalter-Leser im Artisten- und Musiker-Verband Zürich zu sein, das scheint uns jetzt «Sicher wie Jold». Obwohl auch sonst zu dem Brief allerhand zu sagen wäre, wollen wir «ohne Mehr» zeichnen.

Daß wir aber den von uns immer hoch geschätzten Artisten alles Gute für ihre Treu in Freud (roter Fes) und Treu im Leid (Totenkopf) wünschen, darin wirst auch Du mit all unsern Lesern einig sein.

Mit besten Grüßen

Briefkastenonkel

Irgendwie

Lieber Nebi!

Ist Dir nicht auch schon irgendwie aufgefallen, daß sich das irgendwie schleierhafte Wörtchen «irgendwie» heute einer irgendwie geradezu phantastischen Beliebtheit erfreut? Ich frage mich im-

mer, was es eigentlich bedeutet. Irgendwie sagt es alles, meistens aber irgendwie gar nichts. Es mag irgendwie sehr charakteristisch für unser Zeitalter sein, dieses ist ja irgendwie auch sehr – irgendwie. – Mir scheint aber, daß sich dieses Modewort irgendwie so gedankenlos um unsre Sprache rankt, wie Efeu um einen Baum. Irgendwie wirkt es ganz hübsch und dekorativ und dazu auch irgendwie gebildet. Glaubst Du aber nicht auch, daß der Baum unsrer Sprache irgendwie besser gedeihen könnte, und irgendwie gewinnen würde, ohne dieses Geranke? Man denke nur an die wohlthuende Verkürzung diverser Reden, und meinst Du nicht auch, daß man durch derlei Verkürzungen ebenfalls auch wieder irgendwie mehr Zeit gewänne – für Taten? Es grüßt Dich irgendwie freundlich Charlotte

Liebe Charlotte!

Du hast ganz recht, der gedankenlose Gebrauch von Worten oder in diesem Fall besser Wörtern ist unheimlich. Die Zeitung hat da viel Schuld, die ja für so manchen die einzige Lektüre bildet. Wie viel aber neben dem «irgendwie» gesündigt wird, davon kannst Du Dir, wenn Du willst, einen Begriff machen, wenn Du das ausgezeichnete im Liechtenstein Verlag Vaduz erschienene (1949) Buch von Mechtilde Lichnowsky: Worte über Wörter studierst.

Es grüßt Dich freundlich

Nebi

Autobahn

Lieber Nebelspalter!

Der Hitler hatte Größenwahn,
Drum war er für die Autobahn!
Ich hoff, die Schweizerkenaben
Sind nicht dafür zu haben!

Ein Genießer geruhsamer Autofahrten

Lieber Genießer geruhsamer Autofahrten!

Auch ich bin für geruhsame Autofahrten – ich glaube aber, wenn es erst einmal Autobahnen gibt, daß dann unsereiner auf den anderen und von den Eiligen verlassenen Straßen wieder geruhsam fahren kann, also:

Mir sagt ein leises Ahnen:
Gib't viele Autobahnen,
Dann wird man erst gewahren,
Wie wir geruhsam fahren.

Nebelspalter

Das Gärtchen

Lieber Nebelspalter!

Bitte lies das:

Am Sonntag, den 3. März wird der große Preismaskenball ab Stapel gelassen, wo sich die Barmaid alle Mühe geben wird, die Wünsche im werten Gärtchen zu erfüllen. Also über die Fastnachtszeit auf ins Waldheim.

Was mag das für ein Gärtchen sein?

Gruß! Paul

Lieber Paul!

Ich nehme an, – das Gärtchen Eden.

Gruß! Nebelspalter

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.



Terrassen-Restaurant

Mit einem Besuch von auswärts geht man unter allen Umständen ins Kongresshaus.

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER